

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Risch, Magdeburg, Bernauerstraße 10. Für Inserate: August Fabian, Magdeburg, Verlag von Bernhart Gerbaum, Magdeburg, Brühl von Strauß, Bethge, Magdeburg, Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: G. Klugstraße 8, Fernsprecher 901. — Abonnementspreis: Vierteljahr (inkl. Postgebühren) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Der Einzelband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Provinz und den Auslandsteilen vierteljährlich 4 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 1.25 Mk. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Injektionsgebühr: die schwebelnde Beilage 15 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 284.

Nr. 136.

Magdeburg, Sonntag den 12. Juni 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Beilage „Die Neue Welt“ Nr. 24.

In dem Bericht der Gewerbe-Aufsicht im Regierungsbezirk Magdeburg für das Jahr 1903.

gh. Fast in allen Industriezweigen unseres Regierungsbezirks hat, wie der Bericht versichert, im vorigen Jahre eine Mehrinstellung von Arbeitern stattgefunden: ein Zeichen der Besserung der allgemeinen geschäftlichen Lage. Nun ist aber die Zahl der Fabriken und derjenigen weiteren Betriebe, welche den Fabriken bezüglich des Arbeiterschutzes gleichgestellt sind, von 4195 im Vorjahre auf 4292 und die Zahl der Arbeiter in diesen Betrieben von 94 168 auf 96 033 gestiegen. Die Zunahme beträgt bei den Betrieben 2,3 Prozent, bei den Arbeitern sogar nur 1,9 Prozent, während für ganz Preußen die Zahl der Betriebe eine Zunahme von 4,5 Prozent und die Zahl der beschäftigten Arbeiter eine solche von 5 Prozent aufweist. Mithin war die Besserung der allgemeinen geschäftlichen Lage, soweit sie aus diesen Zahlen zu erkennen ist, in unserm Bezirk eine viel geringere als in andern Bezirken.

Von den Arbeitern in jenen Betrieben waren:

	Im Jahre		Zunahme von 1902 auf 1903 um Proz.
	1903	1902	
Kinder unter 14 Jahren:			
männliche	14	10	—
weibliche	6	9	—
Zusammen	20	19	—
Kinder von 14 bis 16 Jahren:			
männliche	4 315	4 255	1,4
weibliche	1 211	1 193	6,9
Zusammen	5 526	5 388	2,5
Arbeiterinnen über 16 Jahre:			
von 16 bis 21 Jahre	4 545	4 393	3,5
über 21 Jahre	6 139	5 582	10,0
Zusammen	10 684	9 975	7,1
Arbeiter über 16 Jahre	79 893	78 786	1,3

Auffallend ist in erster Linie die im Verhältnis zu den andern Bezirken geringe Zunahme der Arbeit der Kinder unter 16 Jahren. Dies ist zu einem guten Teile darauf zurückzuführen, daß gewisse Betriebsleiter die Heranbildung des Nachwuchses in den ersten Jahren nicht übernehmen wollen. So hat eine neu entstandene sehr gut geleitete und eingerichtete Eisengießerei, die Spezialartikel nach amerikanischen Systeme herstellt und gegen 600 Arbeiter beschäftigt, auf die Einstellung der Arbeiterkinder unter 16 Jahren verzichtet. Wenn solches Vorgehen, bemerkt dazu der Berichterstatter, vielleicht auch im wirtschaftlichen Interesse des Unternehmens liegen mag, so ist es doch in Rücksicht auf die Ausbildung des Arbeiter Nachwuchses wenig erwünscht. Es wurde damit die Lehrlingsausbildung den kleinen Betrieben zugeschoben und hier das System der Lehrlingszucht zum Schaden der jungen Leute begünstigt.

Noch wichtiger aber erscheint das immer stärkere Auftreten der Frauenarbeit in unserm Bezirk. Schon bei den Arbeiterkindern unter 16 Jahren ist die Zahl der Knaben um 1,4 Prozent gestiegen, die Zahl der Mädchen aber um 6,9 Prozent, also fünfmal so stark. Schlimmer ist das Verhältnis bei den Arbeitern über 16 Jahren. Während wir bei der Zahl der männlichen Arbeiter eine Zunahme von nur 1,3 Prozent finden, stellt sich die Zunahme bei der Zahl der weiblichen Arbeiter auf 3,5 und sogar auf 10 Prozent. Dies sind durchweg viel ungünstigere Zahlen, als sich für ganz Preußen ergeben. Unser Bezirk zeichnet sich daher leider durch die Tatsache aus, daß die Betriebs-Unternehmer es ganz besonders verfehlen, sich die billigere Arbeitskraft der Arbeiterinnen dienstbar zu machen. Und zwar gilt dies namentlich von den Großbetrieben. Ist doch die Zunahme in der Zahl der Arbeiterinnen über 16 Jahre während des letzten Jahres zum größten Teil auf die Entstehung und die Vergrößerung einiger wenigen großen Werke zurückzuführen. Etwa 200 Arbeiterinnen wurden von einem Emailierwerk eingestellt, fast ebenso viele von einer neu entstandenen Fruchtkonserver-Fabrik und einigen Gemüsekonserven-Fabriken, etwa 100 von einigen großen Betrieben der Papierverarbeitung, 130 von Betrieben der Bekleidungsindustrie. Eine

bemerkenswerte Abnahme um etwa 100 Arbeiterinnen hat nur in einer großen Zuckerraffinerie stattgefunden.

Ein Verdrängen der männlichen Arbeiter durch Arbeiterinnen sowie eine Beschäftigung letzterer auf Posten, die für sie ungeeignet sind, haben die Aufsichtsbeamten nicht festgestellt. Das hat auch seinen guten Grund. Denn die Betriebs-Unternehmer haben bereits so sehr die Frauenarbeit ausgedehnt, daß sie gar nicht genug Arbeiterinnen finden können, um auch nur ihren bisherigen „Bedarf“ zu decken. So klagen diejenigen Gemüsekonserven-Fabriken, die in der Kampagne auswärtige Arbeiterinnen beschäftigen, darüber, daß sie solche nicht in genügender Zahl erhalten könnten.

Die stärkste Zunahme ergibt die Zahl der Arbeiterinnen über 21 Jahre. Hieraus muß wohl geschlossen werden, daß sehr häufig verheiratete Frauen die Fabrikarbeit aufgenommen haben. Selbstverständlich tun sie das nicht etwa, wie jene amerikanische Millionärin, von der augenblicklich in den Zeitungen die Rede ist, deshalb, weil sie sonst zu viel Langeweile hätten, sondern einzig und allein mit Rücksicht auf den ungenügenden Verdienst des Familienvaters. Deshalb könnte man es mit Freuden begrüßen, wenn die Betriebs-Unternehmer aus Mangel an Arbeiterinnen gezwungen wären, mehr männliche Arbeiter einzustellen und diese dann unter dem Druck einer größeren Nachfrage mit Hilfe ihrer Gewerkschaft sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erringen könnten. Unsere Herren Unternehmer haben aber einen andern Ausweg gefunden. Eine Gemüsekonserven-Fabrik, die nur einheimische Arbeiter beschäftigt, aber solche in der flotten Zeit nicht in ausreichender Zahl finden konnte, ließ das Spargelschalen durch — Gefangene im Gerichtsgefängnis — erledigen und war mit der Beschaffung der Arbeiter sehr zufrieden. Man hat sich vereinigt auf „weniger bezahlten“, d. h. zu schlecht bezahlten Arbeitsposten, z. B. auf Siegeleien, Gefangene beschäftigt. Aus einer Siegelei teilt der Bericht die „Entlohnung“ mit: danach wurde 1,80 Mark täglich bezahlt, daneben auch noch freie, „einfache“ Mittagskost geliefert. Darüber, daß durch eine solche Konkurrenz die Arbeiter schwer geschädigt werden, verlieren die Gewerbeinspektoren kein Wort.

Bei einer so rücksichtslosen Ausbeutungswirtschaft ist eine recht genaue Kontrolle der Betriebe durch die Gewerbe-Aufsichtsbeamten ganz besonders notwendig. Das Personal der Gewerbeaufsicht in unserm Bezirk ist während des letzten Jahres im wesentlichen unverändert geblieben; jedoch ist im Bezirk der Gewerbeinspektion Magdeburg 1 Herr Dr. Schröder durch den Aspiranten Herrn Benzell, welcher nur zur Aushilfe eingestellt wurde, ersetzt worden. Durch die Beamten sind 3434 Revisionen vorgenommen worden, gegen 2868 im Vorjahre. Jedoch konnten nur 53 Prozent der Fabriken und der ihnen gleichgestellten Anlagen revidiert werden. Außerdem wurden von den 2604 Anlagen, welche nicht den Fabriken gleichgestellt sind, aber besonderen Arbeiterschutz-Bestimmungen unterstehen, nur 816 revidiert. Mithin ist die Kontrolle eine ganz ungenügende. Denn mindestens müssen alljährlich sämtliche Betriebe einmal von den Beamten besichtigt werden. Der Bericht sucht uns bezüglich der ungenügenden Zahl der Betriebe durch den Hinweis darauf zu beruhigen, daß sich unter den in Frage kommenden Betrieben eine sehr große Zahl solcher kleinsten Umfangs befindet, die höchstens ein oder zwei Arbeiter, zeitweilig auch gar keinen beschäftigen, wie z. B. die Getreide-, Wind- und Wassermühlen, und daß viele dieser Betriebe für den Arbeiterschutz wenig in Betracht kommen. Auf der andern Seite herrschen aber gerade in den Kleinbetrieben oft die schlimmsten Mißstände, und deshalb ist hier eine Kontrolle unentbehrlich.

Dazu kommt, daß die Gewerbeinspektoren mit den Arbeitern und deren Organisationen fast gar keine Fühlung haben. Auf den Gewerbeinspektionen sprachen während des ganzen letzten Jahres nur 56 Arbeiter vor. Schriftlich haben sich die Arbeiter und ihre Organisationen auch nur selten an die Beamten gewendet. Von dem hiesigen Gewerkschafts-Sekretariat wurden die Gewerbeinspektoren achtmal in Anspruch genommen; der Ortsverband der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften zu Magdeburg trug eine Sammelbeschwerde vor; auch die Vorstände eines Gesellenvereins und einer Krankenkasse traten mit den Beamten in Verbindung. Aus dem Bericht des hiesigen Gewerkschafts-Sekretariats wissen wir aber, daß die Gewerbeinspektoren es nicht für nötig halten, sich der Vermittlung des Gewerkschafts-Sekretariats zu bedienen. Hierdurch haben sie selbst es verschuldet, daß der Verkehr zwischen ihnen und den Arbeitern bisher kein größerer geworden ist.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 11. Juni 1904.

Suchet, so werdet ihr finden.

Zum Pommerbank-Scandal wird uns noch aus Berlin geschrieben:

Der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr v. Mirbach, ist neulich im Gerichtssaal als ein wenig geschäftskundiger Mann geschildert worden, und diese vom Staatsrat a. D. Hilde gegebene Schilderung würde es auch begreiflich machen, daß der Freiherr von einer Bank, die in Geschäftskreisen für oberflächlich galt, Hunderttausende zu frommer Zweck annahm und ihr den Titel einer „Gosbank Ihrer Majestät der Kaiserin“ verschaffte.

Diese Art der Darstellung — als ob sich Freiherr v. Mirbach ahnungslos in das Wespennest begeben hätte — wird in jenen Kreisen arges Kopfschütteln erregen, die Herrn v. Mirbach längst als einen außerordentlich geschäftsgewandten Herrn kennen gelernt haben. Herrn Mirbach ist es nämlich seinerzeit gelungen, das kaiserliche Vermögen aus dem Zusammenbruch der Hypothekendarlehen-Banken ohne den Verlust eines Pfennigs zu retten. Damit hat er eine geschäftliche Umsicht und Geistesgegenwart bewiesen, um die er von den andern minder geschickten oder minder glücklichen Gläubigern der Banken nicht wenig beneidet worden ist. Daraus geht aber auch hervor, daß der Freiherr v. Mirbach unmöglich den Umtrieben jener Bank, der er im Jahre 1900 den Titel einer Gosbank verschaffte, und von der er für fromme Zwecke ungeheure Summen annahm, ahnungslos gegenübergestanden haben kann.

Der Herr v. Mirbach mußte also genug, um die Annahme von ungeheuren Summen zu verweigern. Er mußte genug, um die 327 000 Mark zehn Wochen vor der Verhaftung nicht „abzuheben“; er mußte aber zu wenig, um die Quittung zu unterlassen. Die 327 000 Mark sind verschwunden; wohin, das verschweigen die Gosbankiers — Discretion Ehrensache —, und das Gericht erklärt diesen Punkt für erledigt.

Die Kriminalpolizei wird nun ganz getrost alles anbieten: um den oder die Empfänger der 327 000 Mark zu ermitteln.

Die Kaufmannsgerichte.

Der Reichstag führte am Freitag die Beratung des Gesetzesentwurfs über die Kaufmannsgerichte zu Ende. Das Zentrum und die National Liberalen waren beläunlich unzufrieden und hatten mit der Regierung ein Kompromiß geschlossen, das entgegen den Kommissionsbeschlüssen das Frauenwahlrecht beseitigen und das Wahlalter auf 25 Jahre heraufsetzen wollte.

Genosse Lipinski gestellte mit Recht diesen neuesten Zentrumsverrat und wurde dabei von dem wichtigen freisinnigen Abgeordneten Träger und auch von dem Antisemiten Böcker unterstützt. Verein mit einigen freisinnigen Abgeordneten leuchtete auch Genosse Singer „dem sozialpolitischen Leuchtturm“ des Zentrums, Herrn Zimborn, gründlich heim und es gelang ihm, wenigstens für diese Lesung die Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse in vollem Umfange durchzusetzen.

Nach Annahme dieser Vorlage, die aber noch die dritte Lesung passieren muß, verlagte sich der Reichstag auf morgen, wo er Petitionen und Wahlprüfungsfragen behandeln will.

Eine Niederlage des Justizministers.

Im Abgeordnetenhause erlitt am Freitag der Justizminister eine klägliche Niederlage, der er aber mit einer Gelassenheit und Ruhe begegnete, die darauf schließen läßt, daß die Gerichte, die schon seit einiger Zeit über seinen Rücktritt vom Amte umherschwirren, begründet sind.

Zur Beratung stand in letzter Lesung die Vorlage, nach welcher an allen Amtsgerichten mit mehr als 15 Richtern Amtsgerichtsdirektoren mit dem Recht der Dienstaufsicht eingesetzt werden sollten. In der Kommission hatte man sich mit der Vorlage gar nicht befassen können, man gab den Amtsgerichtsdirektoren wohl das Recht der Anwesenheit, aber nicht das Recht der Rüge. In der zweiten Lesung verwarf das Plenum auch diesen Beschluß der Kommission; es bewilligte nach Analogie der in Berlin herrschenden Verhältnisse für alle Amtsgerichte mit mehr als 30 Amtsrichtern einen Amtsgerichtspräsidenten, der in Rang, Gehalt und allen Rechten dem Landgerichtspräsidenten gleichgestellt werden sollte. Am Freitag erklärte der Minister, daß die Regierung diesen Beschluß der zweiten Lesung nicht akzeptieren könne. Das Plenum machte daraufhin kurzen Prozeß und lehnte die ganze Vorlage einstimmig ab. Nicht zehn Minuten waren nach der Erklärung des Ministers verstrichen und die ganze Vorlage war einstimmig niedergestimmt.

Saarabien vor Gericht.

(Eigener Bericht.)

Fünfter Verhandlungstag. Nachmittag.

Saarbrücken, 8. Juni.

Die Sitzung beginnt um 4 1/2 Uhr mit Vernehmung des Fahrsteigers David 2 aus Dindweiler. Derselbe soll darüber vernommen werden, daß ihm Inspektor Höb im Jahre 1902 bei einer amtlichen Zusammenkunft gesagt habe: Sie können nächstens zeigen, daß Sie waschecht sind. Sie wissen ja, daß hier nur die Beamten Aussicht auf Beförderung haben, die waschecht sind. Zeuge beruft sich auf seinen Dienstreid und meint, er sei nicht berechtigt, auszusagen.

Seine fragt den Nebenkläger Hilger, ob er die Genehmigung des Ministers einholen wolle.

Hilger: Muß ich darauf antworten?

Vorsitzender: Das steht in Ihrem Belieben.

Hilger: Dann verweigere ich die Antwort.

Seine fragt den Zeugen, ob Bergwerksdirektor Dissenhoff ihm bei einer Abendunterhaltung gesagt habe: „Dafür (seine politische Gesinnung) könnte man Sie bluten lassen.“ Zeuge beruft sich auch hier auf seinen Dienstreid.

Seine beantragt Gerichtsbescheid und führt aus, daß es sich hier absolut nicht um eine amtliche Handlung handle. Zeuge müsse ausfragen, sonst könne ja auf solche Weise jeder Beamte seiner Beugenspflicht entzogen werden.

Der Staatsanwalt wendet sich gegen Heines Antrag, es solle damit nur politische Agitation betrieben werden.

Seine erwidert, er habe sich gestern schon erlaubt, anzudeuten, von welcher Seite hier politische Agitation betrieben werde.

Das Gericht beschließt: Die Frage ist unzulässig, so lange die ministerielle Genehmigung nicht beigebracht ist.

Der stellvertretende Bergmann Naumann aus Siltzbach ist mit Krämern wegen des Beschlusses der Bergarbeiterversammlung in St. Ingbert abgelegt worden. Da Hilger dies nicht bestreitet, erkräftigt sich die Vernehmung des Zeugen über diesen Punkt.

Seine fragt, ob Zeuge den Bergarbeiterverband für eine sozialdemokratische Organisation halte.

Zeuge verneint und führt aus, daß dies schon das Statut beweise.

Staatsanwalt: Können Sie aus dem Unterschied zwischen gewerkschaftlicher und sozialdemokratischer Organisation auseinandersetzen?

Zeuge schweigt.

Staatsanwalt: Sie geben also zu, daß Sie zur Entscheidung dieser Frage nicht kompetent sind.

Seine: Wissen Sie, was „kompetent“ heißt?

Zeuge: Nein.

Zeuge Bergmann Edlinger aus Püttlingen sagt aus: 1903 vor der Wahl sagten mir drei Vergleite, sie würden nicht in den nationalliberalen Verein eingetretten sein, wenn sie nicht Söhne hätten, deren Untertun sie wünschten. Zeuge nennt die Namen.

Bergmann Thome aus Neunkirchen bekundet: Er habe 1903 vor der Wahl in einer Wirtschaft Disput gehabt, wo er unter anderem gesagt haben sollte, er wolle Priege (natl.) nicht und wenn er 10 Mark bekomme. Er wisse dies nicht, da er etwas angetrunken gewesen sei. Berginspektor Mengelberg habe ihm später Vorhaltungen über sein Verhalten gemacht.

Bergmann Blume aus Püttlingen bekundet: 1895 sei der nationalliberale Vertrauensmann, Bergmann Weber, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er seine (des Zeugen) Frau geschlagen habe. Ihm selbst sei dann die Arbeit gekündigt worden und auf seine Beschwerde habe Geheimrat Hilger ihm bedeutet: Weber müsse vier Monate unbeschuldig sitzen und werde er deshalb für dieselbe Zeit abgelegt.

Gehemrat Hilger befreit, von „unbeschuldig sitzen“ gesprochen zu haben, er will W. nur abgelegt haben, weil er sich mit den Nachbarn nicht vertragen konnte.

Zeuge wiederholt seine Darstellung noch dreimal genau in derselben Form. In den Entlassungspapieren war als Grund der Ablegung Mangel an Absatz angegeben.

Zeuge Bierhändler Drexler bekundet: Er habe vom Berg-

Müller die Erlaubnis gehabt, in den Schlafhäusern Bier zu verkaufen. Pöhllich sei auf Befehl des Bergrats Wiggert diese Erlaubnis zurückgezogen worden. (Wiggert ist Schwiegervater des Brauereibesizers Schmidt). Schlafhausmeister Bremer habe nun alles getan, um ihm den Verkauf unmöglich zu machen und die Arbeiter zum Kauf des Schmidtschen Bieres zu bewegen. Er habe das Grunderterrain nicht mehr betreten dürfen und die Leute hätten sich das Bier von der Straße geholt. Auch verschiedene Strafanträge habe er auf Bremers Veranlassung bekommen, sei aber, als er bis zum Kammergericht ging, freigesprochen worden.

Zeuge Bergmann Müller 12 aus Neunkirchen bekundet: Er wohne nicht im Schlafhaus, habe im Vorbeigehen von Drexler Bier gekauft und habe dann Bremer, der gar nicht sein Vorgesetzter sei, seinen Namen nennen sollen. Weil er dies nicht getan, sei er hinterher mit 2 Mark bestraft worden.

Auf Hilgers Frage, ob er sich nicht beschwert habe, sagt Zeuge, er wisse, daß man doch kein Recht bekomme. Er soll dies beweisen und führt an, daß manche Vergleite, trotzdem sie noch nicht 8 Jahre arbeiten, im Lohn mit den Bauern gleichgestellt würden. Er habe Bergvorkursbildung, sei aber auf seinen Antrag nach mehr als siebenjähriger Arbeit nicht im Lohn gleichgestellt worden, es sei ihm sogar bedeutet worden, mit solchem Antrag nicht wieder zu kommen. Auch Hilfssteiger sei er, trotz ausreichender Kenntnisse, nicht geworden, angeblich, weil er zu schwach sei. Ferner sei er 1903 zwei Tage nach der Hauptwahl verlegt worden und zwar habe man ihn aus „Machmachen“ gestellt (Versehungung der Strecken). Er habe sich bei dem Fahrsteiger, dem Obersteiger und dem Bergrat beschwert, weil er bei seinen Familienverhältnissen mit dem geringeren Lohne beim Machmachen nicht auskommen könne. Der Bergrat habe ihm gesagt, wenn ihm der Lohn zu wenig sei, könne er ja kündigen. Er habe sich dann weiter bei der Vertrauensmännerversammlung beschwert, aber ohne Erfolg. Er werde aber weiter, an den Minister oder an den obersten Bergherrn, den Kaiser, herangehen. Wenn er gezwungen werde, an den Kaiser zu gehen, werde er demselben gründlich die Notlage schildern, die bei den Saarbergleuten bestehe. Ferner habe man ihn schon 1901 denunziert, daß er Fuchs (Zentrum) habe hochleben lassen. Letzteres sei nicht wahr, denn er wisse ganz gut, daß der Bergmann, der sich seine Zentrumsgegnung merken lasse, sowieso nicht gut dran sei.

Hilger „stellt fest“, daß das Machmachen ein Vertrauensposten, eine Auszeichnung für zuverlässige Leute sei.

Zeuge: Wenn das ein Vertrauensposten ist, müßte man doch auch mehr Lohn bekommen als 3,80 Mark.

Auf Antrag Heines wird der Sachverständige Direktor Kayser darüber vernommen, ob Machmachen ein Vertrauensposten sei. Er bekundet, daß man zu den Leuten, die dazu bestimmt werden, schon Vertrauen haben müsse; er junge Leute und Invaliden dazu verwandt werden, wisse er nicht.

Staatsanwalt: Gibt der Herr Verteidiger zu, daß es sich hier um Vertrauensposten handelt?

Seine: Ich gebe schon zu, daß Aufmerksamkeit für diesen Posten erforderlich ist, aber weil man junge Leute dazu verwendet, vermag ich Vertrauensposten darin nicht zu erblicken.

Zeuge: An der Stelle, wo ich an das Machmachen kam, war vorher ein junger Mann von 16 bis 17 Jahren beschäftigt.

Zeuge Gendarm Wallbrützel aus Ebersberg bekundet: Auf Veranlassung des Schlafhausmeisters Bremer habe er Ermittlungen über Drexlers Bierverkauf angestellt, die zu Gräff

hätten. Bremer habe ihm gesagt: Wenn Drexler Schmidtsches Bier (vom Schwiegervater des Bergrats Wiggert) hätte, könnte er soviel verkaufen wie er wollte. W. solle aber von dieser Mitteilung um Gotteswillen nichts verkaufen lassen, sonst wäre der Teufel los. (Na, jetzt ist's ja glücklicherweise weit. D. B.)

Ihm selbst, dem Zeugen, sei wegen seiner politischen Gesinnung die Werkwohnung gekündigt worden. Er habe seinerzeit mit einem Kollegen in der Wirtschaft einen heftigen Disput gehabt, da man ihn als echt schwarzen Ultramontanen bezeichnet und mit dem Wichtigkeits usw. aufgelesen habe. 8 bis 10 Tage später sei er telegraphisch zum Oberwachmeister gerufen worden, ebenso sein Kollege Heusing. Dort habe ein vom Materialien-

verwalter der Grube Heintz unterzeichnetes Brief gelesen, der die Unterbrechung in der Wirtschaft völlig entsetzt wiedergegeben habe. Der Materialienverwalter habe ihm später erklärt, daß er im 1. Mai 1904 Grube gerufen sei und dort das fertige Schmelzwerk unterzeichnen müsse.

Unter dem Schriftbild habe sich dann ein vom Bergrat Wiggert unterzeichnetes Zusatz befunden. Mit Inhalt des Vorlesenden und unter atemloser Spannung des Publikums verliest Zeuge dies Dokument, welches lautet: „W. soll sich im Wahlkampf keineswegs unparteiisch benennen. Er war in einer Zentrumsversammlung gleich bereit, einen nicht genügend schwarz gefärbten Katholiken hinauszuwerten. Bei Verurteilung des W. ist das (Sieg des Zentrums. D. B.) soll W. große Freude gezeigt haben. Ich halte die Verurteilung eines solchen Beamten“ angezeigt, wie ich ihn auch die Wohnung gekündigt habe, die ich für meine Vergleite brauche.“

(Diese Enthüllungen rufen allgemeine Erregung hervor, der Nebenkläger sßt wortlos zwischen seinen Rechtsbeiständen. D. B.)

In der betreffenden Versammlung, sagt Zeuge Gendarm Wallbrützel weiter, sei absolut nichts vorgekommen; wenn er bei Verurteilung des Staatsanwalts gelacht habe, so sei das seine Sache. Er habe gegen den Bergrat Wiggert Strafantrag wegen verleumdender Beleidigung gestellt, sei aber auf den Weg der Privatklage verwiesen worden, da kein öffentliches Interesse vorliege.

Erregt schildert Zeuge dann weiter, wie seine durch Krankheiten in der Familie entstandene Not ihn bis jetzt gehindert habe, die Privatklage zu erheben, er werde dies aber in nächster Zeit tun.

Auf die Feststellung des Staatsanwalts, daß dem Strafantrag nicht stattgegeben sei, weil das Brigadecommando demselben nicht beitrage, erklärt Zeuge, daß ihm davon das Kommando nichts mitgeteilt habe.

Zum Fall Drexler beantragt Nebenkläger Hilger Ladung des Bergrats Wiggert und des Landrats v. Bauer aus Dindweiler.

Pfarrer Schneider aus Schiffweiler bekundet über die Lebensverhältnisse, daß eine Familie, wenn sie kein Vermögen habe, bei sechs Kindern 1500 Mark Einkommen haben müsse, wenn sie anständig durchkommen wolle. Man könne aber höchstens mit 4,50 Mark Tagesverdienst rechnen.

Fuchtschicht Weismann-Wiebelkirchen bekundet bereits festgestellte Unregelmäßigkeiten bei der Wahl.

Knapptarntarzt Dr. Franz Ebersberg bekundet zum Fall Suwig (der während der Krankheit ein Fest und das Wirtshaus besucht haben soll), daß er dem Spaziergehen empfohlen habe. Wenn dem H. der Krankenschw. verweigert worden sei, so halte er dies für unzulässig, da es Sache des Arztes sei, zu konstatieren, ob jemand krank sei.

Nachdem noch einige Zeugen bekundet, daß sie den Suwig 10 Minuten haben austreiben sehen usw., wird vom Gericht beschloffen, die Ladung des Bergrats Wiggert und des Landrats v. Bauer abzugeben, und sodann die Sitzung auf Freitag morgen 9 Uhr vertagt.

Gewerkschaftsbewegung.

„Scharfmachergeist im Gewerbegericht.“ Ein

Sonderverdict Urneu wurde vom Chemnitzer Gewerbegericht gefällt: Der Zimmerer W. war vom Zimmermeister L. beschuldigt worden, weil er „auf dem Werkplatz gewöhnt und die Mitarbeiter verhehrt“ habe, indem er die dem Zimmererverband noch nicht angehörigen Arbeitskollegen auf diesen aufmerksam gemacht und versucht hatte, sie dem Verbande zuzuführen. W. klagte auf Lohnentschädigung, wurde aber vom Gewerbegericht abgewiesen. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß der Kläger Treue und Glauben verleiht habe dadurch, daß er auf dem Werk-

Aus Liliencrons Leben.

Vor wenigen Tagen sind es 60 Jahre gewesen, seit der Mann, der mit Richard Dehmel als der bedeutendste zeitgenössische deutsche Dichter gilt, seit der „Geheime Rat“ und „Seidegänger“ Dichter von Liliencron das Licht dieser kuriosen Welt erblickte. Seit Wochen hat es im deutschen Zeitungswald widerhallt von Zeitartikeln, von Festgedichten auf Liliencrons Feiertag, die „Jugend“, „Die Woche“, der „Simplissimus“ haben Porträts, Jugendbilder, Familienbilder des Dichters, teilweise in eignen Liliencron-Nummern gebracht. Der laute Schellenkarm bezahlter Zeitungsschreiber Klang neben den eindringlichen Stimmen aufrichtiger Freunde des Menschen Liliencron und gründlicher Kenner des Dichters Liliencron und die Luft wurde erfüllt von dem großen Gostamahl, daß das Echo bis an das ferne Phantasia-Schloß „Poggfried“ rollte, über dessen Tor die bescheiden-stolze Devise des Dichters stand: „Lat mi tofreeden!“ Denn dieser „teufliche Verschickter“, wie mit gutem Humor sich selbst nennt, kann den Weichrauchdampf gar nicht vertragen und steht erhaben über allen Kleinmenschlichen Eitelkeiten, er, der unbekümmert um den Tageserfolg und den klingenden Gold des Dichters vor die Strophentwelt seines Epos „Poggfried“ (auf hochdeutsch: Poggfriede) die stolzen Verse setzen konnte: „Ob sie euch schmecken, kimmert mich fürwahr nicht; so leht denn mit Geduld! Meinewegen gar nicht.“

Ich bin weit entfernt, hier eine sogenannte „literarhistorische Würdigung“ des Dichters geben zu wollen, die ja schon aus berufener Feder in diesem Blatte stand, oder gar als „Aesthetik“ ein Riese“ — wie der Kritiker einigende Delleb spottet — sein zu wollen, ich will nur wahllos einige aus der „Bunten Beute“*) ausbreiten, die sich aus den „Kämpfen, Spielen und Zielen“ dieses vielbewegten, prachtvollen und mühseligen Dichterslebens ergibt dessen treulich befolgtes Motto stets war:

„Ausleben, Mensch, ausleben, ungemessen!
Doch selbst du nie den Lebensbeiz vermissen!“

Liliencron war kein „Mann von 30 Jahren und von 30 Bänden“, wie sein einstiger Mitkämpfer für den neudeutschen Realismus Karl Liebknecht. Er war schon hoch in die Dreißiger, als er, ein pensionierter preussischer Hauptmann, nach dem 70er ehrenvoll mitgeführten Krieg aus Amerika zurückgekehrt, wohin er Schulden und Wunden halber sein Glück suchen gegangen war, sein erstes

Gedichtbuch schrieb, die „Gedichte“, zeitliches sein Bestes. In Kellinghusen machten sie ihn zum Hardebovogt, dann tat er gar eine Zeitlang als königlich preussischer Stabsbesitzer ehehelferliche Paare zusammen. Sein Amtskollege war damals der später als Afrikaforscher berühmte gewordene Flügel. Beide durchstreiften nach Absolvierung der lehrernen Bureauarbeiten in treuer Kameradschaft oft zusammen die holsteinische Heide, nach Schönheiten pürschend, die sie im „Rind“, zwischen Roggenfeldern und Kiefernwaldern, auch wohl bei „Lütten Deerns“, die es dem liebevollen Dichterherzen zeitlich angetan haben, reichlich fanden. Dann sang Liliencron, dessen „schneidige Muse“ nach Bernhard von Bülow köstlichem Ausspruch ja eben die Flügel zu regen begann, wohl eines oder das andre seiner lebenswarmen, so prachtvoll frischen und anschaulichen Heidebilder vor sich hin, die die traumhafte Stille und den einsamen Zauber der holsteinischen Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten in unergleichlich charakteristischen Zügen malen:

Heidebilder.

Tiefensamkeit spannt weit die schönen Flügel
Weit über stille Felder aus.
Wie ferne Küsten grenzen graue Hügel
Sie schüngen vor dem Menschengraus.

In Frühling raucht in mitternächtiger Stunde
Die Wildgans hoch im raschen Flug.
Das alte Gaukelspiel: in weiter Runde
Für ich Gesang im Wolkenzug.

Verzweifeln sinkt der Mond in schwere Gründe,
Beglänzt noch einmal Schilf und Rohr.
Gelangweilt ob so mancher holden Sünde,
Verläßt er Garten, Wald und Moor.

Die Mittagssonne brüht auf der Heide,
Im Süden droht ein schwarzer Ring.
Verdurftet hängt das magere Getreide,
Wehaglich treibt ein Schmetterling.

Ermattet ruht der Hirt und seine Schafe,
Die Ente träumt im Winzenkraut,
Die Ringelnatter somt im trägen Schlafe
Unregbar ihre Tigerhaut.
Im Fiedel zuckt ein Witz, und Wasserfluten
Entspritzen gierig dunklem Licht.
Es jauchzt der Sturm und peitscht mit feinen Nuten
Erlösend meine Heidezeit.

Von Kellinghusen wirbelt das Leben den Dichter nach München. Die schöne leichtlebige Klarstadt am Rand des Hochgebirgs war der rechte Ort den norddeutschen Heidegänger für eine Spanne Zeit, die er getreu seiner Devise: „Ausleben“ mit romantischen Abenteuern und Liebeleien ausfüllte, zu fesseln und mit ihrer charaktervollen Konzentration des süddeutschen Geistes seinem Leben einen neuen Horizont zu geben. Risi und Tenzl, das „Kathol von Leuninger“ und Sessinka, die „schwarze Saffi“, haben damals wechselnde Liebesbilder in seinem Herzen gezündet, wenn er nach erstem Männerwort mit seinen Freunden Michael Georg Conrad, Karl Heindell, dem alten kernigen Heinrich von Heber und Birbaum auf Abenteuer ausging, die Sperberfeder auf dem grünen Hut. „Du woll'n wir uns mal fit amüsieren!“ und hochlachend der benachteiligten Philisterrasse. Damals lernte der Dichter, der nie im Golde schwamm, die bittere Wahrheit, daß „kein Geld haben gleich ist einer alten armen ausgetrockneten, mürrischen, muffosen, erbüdenen, verhungerten Achachherze-Optime in bergessenen Grabgewölben“. Schon damals geschah unter den Münchner Freunden, was später in der Deffentlichkeit so beständig wiederholt wurde, der Klingelbeutel ging herum für den abgebrannten Dichter.

Dann haute Liliencron, an die Waterkant zurückgekehrt, sich in Altona seine berühmte Junggefellensklause — er war damals Wittwer — in der Palmallee.

Dort in ziemlicher Einsamkeit und Weltabgeschlossenheit entstanden seine meisten und besten Bücher, die Novellen, die Romane: „Reide Hummelsbüttel“, in dem er seiner Großmutter, der leibigenen freifrischen Bauernmagd, ein Denkmal setzt, und „Mit dem Linien Eilbogen“, die Dramen und die Versammlungen: „Der Heidegänger“, „Adjutantentritte“, „Kampf und Spiele“, „Kämpfe und Ziele“, „Nebel und Sonne“ und sein köstlichstes der „Poggfried“, ein hinterbuntes Epos in 24 Kantuffen, eine trotz aller traumteligen Phantastik männlich ernste Lebensbedingung und das poetische Bekenntnis der Weltanschauung eines alles Niedrige, Feige und Philtisterei verachtenden echten Edelmanns, der zwar kein Hans Dampf in allen Gassen und in allen Schüsseln ist, aber doch, auch weit entfernt von allem jüngerlichen Hochmut.

In der Palmallee suchte ich im Jahre 1896 von München aus Liliencron auf. Er hatte mich, der nachher seiner Lieber in Mühl gesteht hatte, auf ein paar Tage auf sein Phantasiajagd eingeladen, das in Wirklichkeit aus einem netten, bescheidenen kleinen Stübchen

*) Titel von Gedichtbüchern Liliencrons.

plage des Beklagten eine agitatorische Tätigkeit für die Arbeiterorganisation entwickelte zu einer Zeit, da durch einen Streik, der in Aussicht steht, die Arbeitsbedingungen verbessert werden sollten, daß also ein Zwangsmittel gegen die Unternehmer angewendet werden sollte, das der Verband in die Hand nehme. Das Gericht habe darin einen Klaffungsgrund erblickt und den Entschädigungsanspruch abgewiesen. Wenn solche Urteile von Berufsrichtern, die keine Fühlung mit dem Leben haben, gefällt werden, dann ist das erstrebenswert, wenn auch nicht zu rechtfertigen. Daß aber auch Schwurgerichte zu solchen Entscheidungen kommen, das gibt doch zu denken. Wo waren denn da die Arbeiterbeisitzer, als dieses Urteil beraten wurde?

Schwarze Listen. Es ist ein altes Thema, das jetzt bei jeder Lohnbewegung aufs neue illustriert wird. Für die Unternehmer bestehen die Strafbestimmungen des § 153 der Gewerbeordnung nicht. Sowie irgendwo ein Streik ausbricht, werden die Streikenden auf die schwarze Liste gesetzt, die Urteilsbefugnisse flattern durch ganz Deutschland und die Geschickten sind brotlos gemacht, wenn die Urheber der schwarzen Listen ihr Ziel erreichen. Aber kein Staatsanwalt regt sich, um dieser Verhinderung deutscher Arbeiter an friedlicher Arbeit ein Ende zu bereiten. Jetzt teilt uns die *Lefelder Anzeiger* wieder eine schwarze Liste mit, die die oben- und vielfach falsch bezeichneten — Namen und Personalien streikender Maurer und Bauarbeiter enthält. Die Verurteilten sind zudem zum größten Teil auf sechs Monate angepöckelt worden. Erst ausgepöckelt, dann auf die schwarze Liste gesetzt. Eine solche Brutalität läßt sich nicht noch überbieten.

In Oldenburg hat die Firma Meyer u. Co. dem Verein deutscher Eisengießer 19 Forme zur Bohrtätigkeit überwiesen, weil sie am 4. Juni d. J. „gemeinsam die Arbeit niedergelegt haben wegen Nichtbewilligung nachstehender vollständig unberechtigter Forderungen“:

1. Vergütung unverschuldeten Ausschusses.
2. Garantie eines Mindestlohnes.
3. Wöchentliche Lohnzahlung.
4. Erhöhung ständiger Preise.
5. Quertelung von mehr Hilfsarbeitern als bisher.
6. Beschwerden über den jetzigen Meister; und noch einige mehr.

Für diesen Unternehmer ist es also schon eine „unberechtigte“ Forderung, wenn die Arbeiter nur Bezahlung für Arbeiten verlangen, die ohne ihre Schuld verdorben wurden. Und obendrein kommen die Leute noch auf die schwarze Liste. Wenn ähnliche Dinge durch die Arbeiter unternommen würden, was sich da wohl für ein Geschrei im deutschen Wäldchen vom „Terrorismus der Arbeiter“ erheben würde? —

Kleine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Vergelber in Berlin haben nach mehrtägigem Streik am Donnerstag die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem sich die Arbeitgeber zu einigen Zugeständnissen bequemt. — Die Bauarbeiter werden tagtäglich irgendwo in den Kampf gedrängt. — Seit Mittwoch streiken die Zimmerer in Danzig und Danzig, die Maurer in Jüterbog und Fulda. In Düsseldorf wurde am 13. d. M. der Streik der Eisenbahner ausgerufen.

In Nürnberg erreichten die Zimmerer einen Tarif mit 46 bis 50 Pfg. Stundenlohn, 57 stündiger Arbeitszeit u. in Leipzig sind die Bauarbeiter am Mittwoch in den Streik getreten. Mit den einzelnen Firmen werden Verhandlungen gepflogen. — Die *Outmacher* in Ludenwalde sind mit den Arbeitgebern in Differenzen geraten, ebenso in Solingen die *Raffineriewerker* bei Ern. Bei Siedler daselbst dauert der Streik der *Formen- und Gießereiarbeiter* an. — Die *Bankarbeiter* in Breslau erlangen endlich den Tarif und ab 1. Juli eine 5proz. Lohnerhöhung. — Die *Rechtsanwalts-Angehörigen* in Berlin behaupten, daß der *Arbeitsverein* keinen korporativen Arbeitsvertrag abschließen will und halten an ihren Forderungen (Lehrlinge 25—30 Mark, Gehilfen bis 17 Jahre 60 Mark, bis 21 Jahre 75 und dann 100 Mark, Bureauvorsteher bis 25 Jahre

125 Mark und dann 150 Mark u.) nachdrücklich fest. Die 5 Vereine der Bureauangestellten sollen eine einheitliche Organisation schaffen und dann energisch vorgehen. —

Provinz und Umgegend.

Craacu, 10. Juni. (Volksversammlung.) Die am Mittwoch den 8. Juni hier tagende Volksversammlung, in der Genosse Rechtsanwalt Landsberg über das Thema „Politische Parteien“ referierte, war von 300 Personen besucht. Der Referent entledigte sich in ausgezeichnete Weise seiner Aufgabe und erzielte reichlichen Erfolg. In der Diskussion brachte Genosse Rüt das Verhalten der Freisinnigen bei den letzten Wahlen zur Sprache und Genosse Sch. forderte auf, dem Wahlverein, sowie den Gewerkschaften und den Genossenschaften beizutreten. Mit einem kräftigen Hoch auf die nationale und internationale Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen. —

Burg, 10. Juni. (Die Barbier- und Friseurgehilfen) hielten am Dienstag im „Grand Salon“ hierseits eine Versammlung ab. Als Referent war der Kollege E. Stiller-Magdeburg erschienen. Derselbe sprach über: „Unser wirtschaftliche Lage und was nützt uns der Friseurgehilfen-Verband?“ Eingangs seines Vortrags schilderte Redner zunächst das Befindliche und die Art, wie die Gehilfen ausgenutzt werden und als Gehilfe noch mit einem lächerlichen Lohn abgepöckelt werden. Im weiteren teilte Redner die lange Arbeitszeit von 13 bis 14 Stunden, welche bei den Barbieren noch vorherrschend sei, sowie das Kost- und Logiswesen. Der Verband sei geschaffen, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzielen, die Kollegialität zu pflegen, fachgewerbliche Unterrichtskurse zu veranstalten usw. Auch biete der Verband nicht nur bei Streiks, sondern auch bei Arbeitslosigkeit am Orte und auf der Reise Unterstützung, sowie auch Rechtsschutz bei gewerblichen Streitigkeiten. Nachdem auch einige Kartellmitglieder zum Beitritt in den Verband aufgefordert, traten 7 Gehilfen dem Verband bei. Leider waren von den hier beschäftigten 24 Kollegen nur die Hälfte anwesend. Man hofft jedoch, daß diese sich auch bald anreihen, damit endlich mal bei den Barbieren die 5 und 6 Mark-Löhne verschwinden.

Für die organisierte Arbeiterschaft ist noch ganz besonders bemerkenswert, daß Anfang nächster Woche Kontrollkarten an diejenigen Barbieren ausgegeben werden, welche organisiert sind. Die Arbeiter müssen also überall die Karte, welche die Gehilfen bei sich zu tragen haben, verlangen, die nichtorganisierten Gehilfen aber auf den Verband aufmerksam machen, dann wird auch für die Barbieren bald eine bessere Zeit kommen. —

Elbingerode, 10. Juni. (Sicherheit des Amtsgeldes.) Die in polizeilichen Gewahrsam gebrachten gestohlenen Gegenstände, welche in der Höhe hinteren Amt gefunden worden sind, sind wiederum gestohlen worden. Dieselben haben in der oberen Etage im hiesigen Amtsgeldkubus gelagert. —

Dalverstadt, 10. Juni. (Wichtig für Kassensmitglieder.) Im Rühnischen Restaurant, Braunschweigerstraße, fand am Mittwochabend eine Versammlung der hiesigen Krankenkassen-Vorstände statt, um zu den Wahlen der Wähler zu den unteren Verwaltungsbehörden sowie zum Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt Stellung zu nehmen. Es waren 10 Orts- und Fabrik-Krankenkassenvertreter.

Herr Krankenkassenrentant Hellboigt führte folgendes aus: Da in diesem Jahre vom 1. Oktober bis 15. November die Wähler wählen stattfinden, so drängt sich für uns die Notwendigkeit auf, eine gemeinsame Liste aufzustellen und tüchtige, erfahrene Männer mit dem nötigen sozialen Verständnis zu wählen. Vor 5 Jahren wurde die aufgestellte Liste nicht glatt gewählt und es trat dadurch eine Zersplitterung der Stimmen ein. Wenn die Kassenvorstände ihre volle Pflicht und Schuldigkeit tun, so wird unsere Liste siegen. Bei der vorigen Wahl hatten wir 41 Stimmen, eine andere Liste zählte 40 Stimmen. Nun der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt kann ich nicht lobend nachsagen, was von denjenigen Anhalten, welche wohl über das Maß hinaus gehen, aber am wenigsten leisten. (Redner bewies dies an vielen Beispielen.) Sodann brachte Redner noch mehrere Gutachten des Kreisarztes Dr. Moritz zur Sprache, über welche eine Beschlusseingetragte wurde. Auch der Arbeitgeber-Beisitzer Herr Dehne habe einige Male recht komische Ansichten zutage gefördert. So sagte er bei einem Falle, wo ein Arbeiter, welcher 29 Jahre alt war und einen Schlaganfall erlitten hatte, der müsse ein Trinker gewesen sein. (Hört, hört!) Dieser Arbeiter aber war kein Trinker! Derselbe Herr äußerte dann später nochmal, ein Arbeiter, welcher 9 Mark die Woche verdiene, sei kein Rentner bedürftig und „bewies“ das damit, es gäbe auf dem Burchardtkloster welche mit 11—12 Mark pro Woche, die auch ihre Familien durchbrächten. (Zuruf: Aber wie!) Soll wirklich, so schloß Redner, das Geld für Kranke und Schwache Verwendung finden, so verlassen Sie uns Ihre Unterstützung nicht und

wählen Sie tüchtige Vertreter als Wähler! — Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Als Wähler-Kandidaten wurden die Herren Jonemann, Hellboigt, Rindermann und Aug. Schmidt zu der bevorstehenden Wahl gewählt. Des ferneren wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig erscheine, eine Krankenkassen-Vereinigung zu gründen. Ueber die Zweckmäßigkeit gibt Herr Hellboigt hinreichende Aufklärung, so daß die Anwesenden einer solchen Vereinigung ihre Zustimmung gaben.

Zum Schluß wurde das Krankenkassen-Statut der Maschinenfabrik der Firma Dehne einer Kritik unterzogen, weil darin ein Paragraph enthalten sei, welcher den gesetzlichen Vorschriften direkt widerspricht und trotzdem von der Verwaltungsbehörde die Genehmigung erhielt. —

Oschersleben, 10. Juni. (Der Kassierer auf Reisen.) Als am Sonnabend den 4. Juni einige Kranke bei der Ortskrankenkasse für Maurer ihr Krankengeld erheben wollten, wurde ihnen zu ihrem Entsetzen die latonische Mitteilung, Krankengeld gäbe es nicht, Betretung hatten die zuständigen Stellen zu sorgen nicht für nötig gehalten! Gläubigen diese etwa, die kranken Proletarier, die auf das Krankengeld angewiesen sind, hätten Geld auf Vorrat oder ein Giro-Konto bei der Reichsbank? Wäre dem so, dann hätten sie nicht nötig, bangend allwöchentlich auf die paar Pfennige Krankengeld zu warten, denn dann wären sie — den Herrn Kassierer auf seiner Wadereise begleiten. Wir hoffen, daß die Behörde Veranlassung nimmt, sofort dafür zu sorgen, daß bei der nächsten Auszahlung ein Kassierer zur Stelle ist. —

Salzwedel, 10. Juni. (Ein städtisches Wohnhaus.) In dem früher Abbedachten, jetzt städtischen Hause am Lustig hatte ein Handelsmann Lampe die untere Wohnung gegen einen Preis von 200 Mark auf ein Jahr gemietet und einen bezahlten Kontrakt unterfertigt, nach einem halben Jahre aber den Magistrat um Entbindung vom Kontrakt ersucht, da die Wohnung ungesund und für seine Familie zu klein sei. Magistrat konnte sich darauf nicht einlassen und es kam zur Klage. Nach mehreren Terminen kam am 2. Juni ein Vergleich zustande, nach welchem die Stadt 50 Mark von der Miete abläßt, während Lampe die Kosten trägt. —

Bermischte Nachrichten.

Tuberkulose und Lungenschwindsucht. Der in Neapel erscheinende „Mattino“ vom 2.-3. Juni enthält den Bericht über einen Vortrag, den der Professor für pathologische Anatomie an der dortigen Universität Dr. Otto v. Schrön tags zuvor im Vortragsaal des Hospitals gehalten hat. Mitteilungen über die bakteriologischen Forschungen dieses Gelehrten sind in unbestimmter Form wiederholt über die Alpen gedungen; jetzt liegt zum ersten Male ein sachlicher Bericht über diese Forschungen vor, und wir geben deshalb im folgenden das wesentliche aus dem Vortrag wieder: Unter Benützung der zahlreichen Mikroskope dieser Klinik demonstrierte Professor v. Schrön seinen Zuhörern den von ihm entdeckten neuen Bazillus, der, verschieden von dem Bazillus der Tuberkulose, die Lungenschwindsucht erzeugt. Während hervorragende Mikroskopiker aller Zeiten und Schulen stets die Ueberzeugung äußerten, daß zwischen Tuberkulose und Phthise (Lungenschwindsucht) ein wesentlicher Unterschied bestehen müsse, da man lange tuberkulöse sein könne, ohne jemals schwindsüchtig zu werden und da man hinwiederum ohne langwährende tuberkulöse Erscheinungen schnell einer gelähmenden Schwindsucht erliegen könne. —

Robert Koch in Berlin bei Entdeckung des Tuberkelbazillus den Satz aufgestellt: Der Verlauf der Tuberkulose und jener der Phthise sei einheitlich, und es könne nur ein quantitativer, aber kein qualitativer Unterschied zwischen beiden Krankheiten bestehen. Der Mikroorganismus der Phthisis, wie ihn Professor v. Schrön jetzt entdeckt hat, unterscheidet sich durch Morphogenese, durch Struktur und Biologischen Charakter durchaus vom Tuberkelbazillus. Man blickt in eine neue Ära der medizinischen Wissenschaft, und dies nicht nur in bezug auf die diagnostische und prognostische Betrachtung der beiden Krankheiten, sondern auch vor allem

Der Roman einer russischen Spionin.

Vor einigen Tagen veröffentlichten Genueser Blätter folgende Depesche aus San Remo: „Vor vielen Jahren verließ der 40jährige Battista Bisano das benachbarte Apricale, um in Amerika sein Glück zu machen. Gestern kehrte er plötzlich zurück und fand Beweise für die Untreue seiner Frau, die mit einem andern zusammen gelebt hatte. Blind vor Schmerz und Wut schlug er seine Frau mit dem Hammer nieder und erschloß.“ Dieser Gattenmord, der wie ein Eiferjudtsdrama erscheint, ist der Schlußakt eines phantastischen Romans, dem wenig Ähnliches auch in den sensationellsten Erzählungen zur Seite gestellt werden dürfte. Contessa della Torre — das ist der Name, den sich die Ermordete ohne Recht beigelegt, den sie aber mit Haltung zu tragen verstanden hatte. In Wirklichkeit hieß sie die schiedene Emma Bellomo. Der Name aber, der wie ein heraldischer Betrug erscheint, ist bestimmt, in den Kreisen der internationalen Diplomatie und Gesellschaft, ja bis zum fernen Port Arthur, wo jetzt die Geschicke donnern, ganz merkwürdige Erinnerungen zu wecken. Man höre, was die Scherl-Prese erzählt:

Als Emma Bellomo 14 Jahre alt war, lebte sie in Nizza als Dienstmädchen bei einer Bürgerfamilie. Eines Tages aber lernte sie den Battista Bisano kennen und liebte und ging mit ihm nach Apricale, wo sie heirateten. Bisano war ein bescheidener Steinhauer. Was er verdiente, reichte zum Leben, aber nicht die luxuriösen Wünsche seiner ideal schönen Frau zu befriedigen, und so wurde Bisano eines Tages Faltschmünger. Die Polizei entdeckte jedoch seinen Schlußwinkel, und Bisano mußte das Weite suchen. Von diesem Tage an waren die Gatten 25 Jahre lang getrennt. Er hatte sein Handwerk in Tunis aufgenommen und lebte mit einer jungen Stizilianerin zusammen, die ihm zwei Kinder schenkte. Als sie ihn aber mit dem Revolver in der Hand zwingen wollte, sie zu heiraten und die Kinder zu legitimieren, erschloß er nach Amerika und führte ein Abenteuerleben bis in die letzten Tage.

Emma Bellomo — befreit vom Gatten — ging auf die Eroberung der Welt aus. Sie kehrte nach Nizza zurück und lebte den *Grosen della Torre* an sich an. Sie war

mit ihren 16 Jahren eine bestridende Schönheit und machte an der Schwelle der Vierziger noch einen tiefen und sympathischen Eindruck auf alle, die sie kennen lernten. Mit dem Grafen lebte sie zusammen und tat alles, um glauben zu machen, sie sei Frau Gräfin. Als er starb, wurde sie Erbin eines großen Vermögens und nannte sich Gräfin della Torre. So kam sie in die Gesellschaft. Das Dienstmädchen, das nicht lesen und schreiben gelernt hatte, trat als Dame der großen Welt auf und holte nach, was sie in der Jugend versäumen mußte. Sie sprach bald perfekt französisch, englisch und deutsch und wurde der Stern der internationalen Salons. Sie war die Geliebte von Finanzfürsten, Diplomaten, Ministern und Millionären und zeigte ihren Bekannten die Trophäen dieser Freundschaften, eine unendliche Reihe von Photographien mit herzlichen Widmungen und Autographen klangvoller Namen. Sie wurde Mitwisserin von Staatsgeheimnissen und ließ sich verleiten, diese zum Verkauf anzubieten. So wurde sie russische Spionin. In ihren Papieren befanden sich untrügliche Beweise, daß sie Riesensummen von russischen Offizieren erhalten hatte. Man fand ein Testament eines Ergowverneurs von Petersburg, der sich zurzeit in Amerika befindet und sie zur Erbin einsetzt mit der Klausel, die Universalerin solle den Erblasser unter den grünen Nasen von Apricale betten. Ihre Beziehungen zum russischen Generalfstab waren besonders in letzter Zeit sehr lebhaft. Sie war erst kürzlich in Port Arthur und unterhielt rege Verbindungen mit dem Plase. In ihrer schönen Villa in Apricale ruhte sie von ihren Wababundenzügen aus.

Die Pseudoccontessa aber hatte nicht ihren Gatten vergessen, sie unterstützte ihn mit Geld und gab ihm auch die Mittel zur Heimkehr, um ihm den Verzicht auf die Gattenrechte abzukaufen. Aber es kam bei dem Teilschen zwischen den beiden Gatten um die Höhe der Summe zum Streit. Der Mann ergriff den Hammer und zerschmetterte das Haupt der Frau, die sein Leben ruiniert hatte.

Emma Bellomo hinterläßt in ihrem Testament, daß sie in der Voraussicht einer neuen Reise nach Port Arthur aufgegeben hatte, ihr Vermögen den — Hospitalen von Venti-

mit altbaterischen Möbeln bestand. In der Mitte der Dichtertisch aus glänzendem, hellgelbem Holz. Blank und leer. Nur der Buchstabe „A.“, „Allerhand Sprachsummen“ lag da. Der ist so eine Art Bibel für Dichtern, der beunruhigt auf seine Reime und eine laubere schöne Sprache viel gibt, im übrigen aber seine Parole: Freiheit der Kunst frei sei wie der Cowboy in Wild-West mit Nachdruck selbst verfolgt. Dann ging ich mit dem Dichter — die wenigen Monae, die von seiner Existenz in ihren nächsten Mauern eine Ahnung haben, nennen ihn: „der Baraun, de Baraun“ — in sein Stamm-Gasthaus „Die Sonne“. Da steht ein altes Klavier im Nebenzimmer und der Kellerer Fritz erzählt jedem, für den Herrn Baraun ginge er täglich durchs Feuer. Da saßen wir und spielten und sangen die „Schönen Junitage“ und „Abschied“ und die hübsche Liebesballade „Aus einem Raubzug“, wahre „Stamm-melodie nach durchwachter Nacht“. Der Dichter war ergriffen von den Tönen, seine Stimme gitterte beim Dank. Manchen Nordnordost-Grog, manche Duddel Noten haben wir dann zusammen hinter die Linde gegossen. Denn der große Dichter, der große Kinnrod, der große Reitermann ist auch ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn, was man in seinem wüßlichen Gedicht: „Mine und Etine“ nachlesen kann. Und wir plauderten dabei von seinen Lieblingen aus dem deutschen Kunst-Barnaß, von Voedlin, Hugo Wolf, Kleist, Storm, Conrad Ferdinand Meyer und von Karl Gendell, der damals noch Revolutionär war, und dem Dichtern das Gedicht: „Was träumt ich doch von dir, du Feuergeist?“ gewidmet hat.

Am Abend gingen wir „bei schwerem Seegang“ etwas breitbeinig über die mondbespöckelten Plätze und Straßen Harmonias, um auch Gustav Falke, dem Schüler und besten Freunde Dichterns bis zu der Zeit, wo Richard Dehmel nach Blankenese übersiedelte, eine späte musikalische Visite abzugeben. Ich kann versichern: ich sah die Lippen an jenem Abend doppelt und mag dem ehrjamen Gustav Falke, der zu seinem Brotamt nach Klavierlehrer ist, als ein schwärziger Reutbner erschienen sein. „Der Heidegänger“ aber sah in der Ecke schon wieder vergnügt beim Glas, sang tausend Schnadaßpfl und Wasserfallieder und sang sein beruhigendes:

Stoß an! Der Wein will aus dem Glase
Der große Tag verfließt, verfließt,
Die Sorgen flürzen auf die Nase
Und alle Qual ertrinkt, ertrinkt.
Schenk ein, bis an den Rand die Schale,
Schon steht vielleicht in unserm Saale
Der Tod am Eschweil und winkt.

in Hinsicht auf Ihre Therapie (Heilung). Denn heute begreift man, weshalb Kochs Serum nicht nur keine Wirkung gegen die Schwindsucht haben konnte, sondern die Kranken oft noch mehr schädigte: Es war mit dem Login des Tuberkelbazillus und nicht mit dem der Phtise hergestellt. Wenn aber wirklich eine Serotherapie und Immunisierung besteht, so kann diese nur durch das Login des Bazillus der Phtisis erreicht werden. — Die Zuhörer des Herrn v. Schrön brachten ihrem Lehrer nach dem Vortrage eine lebhaft oblation dar. Wie die medizinische Welt diesen Bericht über die Auffindung eines besonderen Phtisebazillus aufnehmen wird, muß abgewartet werden.

* Eine große Skandalaffäre beschäftigt augenblicklich die öffentliche Meinung in Frankreich. Die „Berl. Zig.“ berichtet darüber: Vor einigen Tagen beschloß der städtische Arzt von Nevers, der demnächst in den Ehestand treten sollte, sein Junggesellenleben durch eine solenne Feierlichkeit zu begraben. Er veranstaltete zu diesem Zweck ein große Fest in einer im elegantesten Hotel der Stadt und lud zum Gastmahl sämtliche hervorragenden staatlichen und städtischen Funktionäre, sechsundzwanzig an der Zahl, darunter den Generalsekretär der Präfektur, den Oberstaatsanwalt, den Steuerdirektor, den Gendarmenkommandanten, den Bürgermeister u. s. w. Das glänzende Menu wurde von den besten Weinen und Likören begossen, so daß das Fest, dem nur Herren beizwohnten, bald sehr lustig wurde. Beim Dessert machte sich denn auch der Mangel an edler Weiblichkeit fühlbar, ein Mangel, dem der freigebige Gastgeber alsbald dadurch abhalf, daß er einige der beliebtesten Demimondänen der Stadt zitiieren ließ. Im Evakostüm prästierten diese Damen sodann der Orgie, die bei offenen Parterrefenstern losging, zum Gaudium der wackern Spießbürger von Nevers und der Stadtjugend, die sich's natürlich nicht nehmen ließen, die sonst so gefürchteten Autoritäten bürgerlicher und staatlicher Gewalt in Freiheit dressiert zu bewundern. Doch damit nicht genug, machten sich die Herren zu einer Stunde, wo die Bürger einer friedlichen Provinzialstadt längst der Ruhe zu pflegen belieben, auf den Weg nach neuen Vergnügungen. Zuerst stürmten sie in geschlossenen Reihen verschiedene Cafés der Stadt und verjagten die Gäste, die in Ruhe ihre Limonade tranken. Dann brachen sie in ein Café-Konzert ein, stürmten die Bühne, jagten die Darsteller in die Flucht und ließen sich von dem erstaunten Publikum als Varieteekünstler bewundern. Der Herr Steuerdirektor, ein würdiger Greis von mehr als sechzig Jahren, produzierte sich als Komiker und der Herr Ober-

staatsanwalt gab letzte Couples zum besten. Schließlich veranstalteten sie auf der Bühne mit den Aktivistinnen des Lokals vor dem Publikum einen Niesenkontanz, dessen Hauptanziehungspunkt in dem Mangel an Bekleidung lag, an dem die Aufführenden litten. Den Schluß dieses bizarren Junggesellenfestes bildete ein Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt, selbstredend immer in einer Lotterie, die kaum für den Strand eines Seebades ausreichend wäre. Die vollständige Demolierung des Mobiliars eines anrühigen Hauses setzte endlich der Feier ein Ende. Die vom Wespiger herbeigerufene Polizei wagte zwar nicht, gegen ihre so lustigen Vorgesetzten einzuschreiten, doch gelang es ihrem Eingreifen immerhin, den Herrn Oberstaatsanwalt, den Herrn Oberbürgermeister, den Herrn Steuerdirektor und die andern Würdenträger zum Schlafengehen zu bewegen, um so mehr, als sie sich ohnedies nicht mehr auf den Weinen halten konnten. — Das „Amtsblatt“ enthält den Epilog zu der Geschichte. Obwohl in dieser Jahreszeit Ernennungen und Versetzungen nicht üblich sind, enthält es eine Reihe solcher Nachrichten. Sie betreffen, ob sie nun vom Ministerium des Innern, vom Finanz-, Kriegs- oder Justizministerium ausgehen, sämtlich die Stadt Nevers, deren gesamter oberer Beamtenkörper verändert wird. Außerdem wird von Staats wegen der Bürgermeister in seinen Funktionen suspendiert.

Vereine und Versammlungen.

Frauen- und Mädchen-Bildungsverein.

In der am Mittwoch den 8. d. M. stattgefundenen Versammlung sprach Genosse **Veis** über: „Das junge Deutschland“ zur Zeit der Dichter Heine, Herwegh, Freiligrath, Reuter u. a. m. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Leider war nur ein kleiner Teil der Mitglieder anwesend, und konnte aus diesem Grunde auch die auf der Tagesordnung stehende Unterstufungsfrage nicht zum Abschluß gebracht werden. Es wurde daher beschlossen, diese Angelegenheit durch Fragebogen, welche in nächster Zeit den Mitgliedern zugehen werden zu erledigen. Der Antrag, den bisherigen Hilfskassierinnen für ihre, dem Verein in uneigennütziger Weise geleistete Arbeit von jetzt ab eine Entschädigung von einem Pfennig pro Beitragsmarke zu gewähren, wurde angenommen. Da im Juli eine öffentliche Frauenversammlung im „Dreilauferbund“, mit Frau **Kähler** als Referentin, abisiert ist, soll die zu dieser Zeit fällige Mitgliederversammlung ausfallen und eine rege Beteiligung der Frauen an der öffentlichen Versammlung empfohlen werden.

Zimmerer.

Am Dienstag den 7. Juni tagte in Müllers Lokal, Fischertrugstraße, die regelmäßige Mitgliederversammlung. Zum 1. Punkt der Tagesordnung sollte über die letzten Maßnahmen des Arbeitgeberverbands referiert werden. Der Referent Genosse **Robert Albert** war leider krankheitshalber verhindert, den Vortrag zu halten und es wurde

beschlossen den Vortrag bis zur nächsten Versammlung zurückzuschieben. Leider die Veranstaltung eines Bergens fand eine rege Teilnahme statt und es wurde beschlossen, in diesem Jahre eine Dampfseife zu veranstalten. Es wurden hierzu die Kameraden **Binzhorst, Bohmer, Müller, Dörmig** und **Boigt** mit den Vorbereitungen betraut. Unter Handangelegenheiten werden einige Vikende betreffen der Bäckerkontrollen vorgebracht und es wurde den Kameraden zur Aufgabe gemacht, das Verbandsbuch so fort bei der Neueinstellung vorzulegen. Weiter wird noch bekanntgegeben, daß die Kameraden sich möglichst um den gezahlten Durchschnittslohn, welcher 40 Pf. betragen soll, kümmern müssen. Bei etwaiger Nichterhaltung des Tarifs haben sich die Kameraden bei der Stenografenkommission zu melden.

Viehmarkt.

Magdeburg, 10. Juni. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Schlacht 73 Rinder, 103 Kälber, 45 Schafvieh etc., 632 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige — 100 Mk., b) junge fleischige und ältere ausgemästete — 90 Mk., c) mäßig genährte junge und ältere 31—33 Mk., d) gering genährte jeden Alters 22—30 Mk. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren — 100 Mk., b) vollfleischige jüngere — 90 Mk., c) mäßig genährte jüngere und ältere 29—31 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 26—28 Mk. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes — 100 Mk., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren — 90 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 27—29 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 23—26 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 18—22 Mk. Kälber: a) fetteste Mai- 47—51 Mk., b) mittlere 38—46 Mk., c) geringe Saugkälber 30—35 Mk., d) ältere, gering genährte (Fresser) — 20 Mk. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 32—33 Mk., b) ältere Mastlamm 29—31 Mk., c) mäßig genährte 26—28 Mk. Schweine: (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige 49—50 Mk., b) fleischige 47—48 Mk., c) gering entwickelte 44—46 Mk., d) Sauen und Eber 35—44 Mk. Ueberstand: — Rinder, 10 Kälber, 7 Schafe, 14 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	8. Juni	9. Juni	10. Juni	11. Juni	12. Juni
Paruditz	— 0.06	— 0.04	—	—	0.02
Brandels	— 0.09	— 0.09	—	—	—
Milnik	— 0.25	— 0.32	0.07	—	—
Reitmeis	— 0.16	— 0.28	0.10	—	—
Kuffig	— 0.08	— 0.04	0.10	—	—
Dresden	— 1.34	— 1.43	0.12	—	—
Korgau	+ 0.86	+ 0.71	0.15	—	—
Wittenberg	+ 1.77	+ 1.60	0.17	—	—
Hoflau	+ 1.19	+ 1.04	0.05	—	—
Barby	+ 1.54	+ 1.32	0.22	—	—
Schönebed	+ 1.1	+ 1.07	0.14	—	—
Magdeburg	+ 1.21	+ 1.10	0.11	—	—
Langenlände	+ 1.99	+ 2.00	—	0.01	—
Wittenberge	+ 1.71	+ 1.65	0.09	—	—
Broda-Bunke	+ 1.24	+ 1.16	0.08	—	—
Bannewitz	+ 1.23	+ 1.16	0.07	—	—

Langen & Münzer

51a Breitweg 51a

Unser

Saison-Räumungs-Verkauf

beginnt Sonntag den 12. d. M.

Hüte

Blumen

Federn

Chiffon

Blusenstoffe

Röcke

Krawattenbänder etc.

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Wenig gebrachte Nähmaschinen
zum Preise von 25—60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme
in billigster Preislage.
A. Rose, Breitweg 264
(Scharnhorstplatz).
Bestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen - Reparaturen
aller Art zu billigsten Preisen. 2964

Knaben, welche den
Musikerberuf
ergreifen wollen, erhalten vorzügliche sachgemäße Ausbildung im
Neuen Konservatorium f. Musik, Breitweg 100.
3017 Direktor: Kapellmeister Hans Höhne.

37 Sudenburg 37
Größtes Lager in
Herren-, Knaben- u. Kinder- 3599
Stroh-Hüten
neueste Fassons
zu sehr billigen Preisen.
Theodor Kraft
Herren - Artikel
37 Halberstädter- 37
straße

Zur Wäsche!
Creme-Farbe 2345
Flava
macht die Wäsche wunderbar schön.
Flasche 10 und 20 Pf.
Blitzblau
flüssiges Waschblau
macht die Wäsche blendend weiß.
Flasche 10 Pf.
Zu haben in sämtlichen Läden des
Konsum-Vereins Neustadt.

Kaufe fortwährend Kanarienvögelchen zum höchsten Preis.
J. Tischler
3653 Annastraße Nr. 25.
Krankeisshalb. Bin ich gezwungen, mein
Material- u. Grünw.-Gesch. fort
zu verl. D. Schwarz, Kameelstr. 15.
Pfand-Versteigerung
Mittwoch den 15. Juni
ds. 30. nachm. von 2 Uhr ab
in meinem Geschäftlokale,
Magdeburg-Neustadt, Schmitz-
straße 18, die in den Monaten
Juli, August, September 1903
sub Nr. 48657 bis 50831
meines Pfandbuchs verzeichneten und
bis dahin nicht eingelöst oder er-
bei mir verpfändeten und bis jetzt
neueren, mithin verfallenen Gegen-
stände, als Bekleidungsgegenstände,
Betten, Wäsche, Uhren etc., durch
den vereidigten Auktionator Herrn
Biosenthal öffentlich meistbietend
versteigert werden. 3653
Hermann Bühring.

Pfand-Versteigerung.
Am Mittwoch den 22. Juni
1904, von nachmittags 2 Uhr ab,
werde ich
Magdeburg-Neustadt
Umfassungstr. 41
die in der Zeit vom 1. Juli bis
Ende September 1903 bei mir
verpfändeten
sub No. 7144 bis 8495
meines Pfandbuchs verzeichneten und
bis dahin nicht eingelöst oder er-
bei mir verpfändeten und bis jetzt
neueren, mithin verfallenen Gegen-
stände, als Bekleidungsgegenstände,
Betten, Wäsche, Uhren etc., durch
den vereidigten Auktionator Herrn
Biosenthal öffentlich meist-
bietend versteigern lassen. 2404
Carl Müller.

Durch demnächst beginnenden Umbau meiner Verkaufsräume sehe ich mich veranlaßt, meine Warenbestände, soweit wie irgend möglich, zu verkleinern und stelle ich deshalb mein **Gesamt-Warenlager zum**

Räumungs-Ausverkauf

Sämtliche am Tage habenden Waren stammen aus den günstigsten Einkaufsperioden, und sind, um den Verkauf im großen Umfang herbeizuführen, überall die **bedeutendsten Preisermäßigungen** eingetretten. Ganz bedeutend unter den bisherigen Verkaufspreisen gelangen diese **Waren zum Verkauf:**

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe

nur erstklassige Fabrikate, für Braut- und Gesellschaftskleider ganz besonders empfohlen.
Liberty- und Foulard-Selbde, hochparierte Neuheiten für Blusen, Straßen- und Gesellschaftskleider.
 Ferner **Massen-Auswahl** hervorragender Neuheiten reizmollener **Damen-Kleiderstoffe** für Haus-, Straßen-, Gesellschafts- und Kleider.
 Hervorragende Auswahl in **Volle, Etamins, Grenadine**, in glatt, meliert und Phantasieaufmuster.
Waffen-Auswahl 130/140 cm breite **Damen-Kostümstoffe, Damen-Regen- und -Staubmütel-Stoffe** sowie hervorragende Auswahl in Stoffen für **Damen-Röcke**.
 Um das große Lager in

Herrn-Anzugstoffen, Paletotstoffen und Hosenstoffen

nur erstklassige Fabrikate, darunter leistungsgewandene Neuheiten, zu räumen, werden diese, soweit Vorrat, weit unter den bisherigen Verkaufspreisen abgegeben.
130/140 cm reinwollene marine und graue Cheviots und Zwirnstoffe, nur durchaus gute, haltbare Qualitäten, letztere jezt per Meter **90 Pf., 1,00-1,50 Mk.**
 Große Posten **hochleganter fertiger Damen-Unterröcke** in Velin, Käst, Satin und Mokree usw., sowie große Auswahl **weisser und farbiger Wirtshaus-Schürzen** werden, um damit zu räumen, **20 bis 25 Prozent unter** den bisherigen Verkaufspreisen abgegeben.

9/10 Breiteweg
 gegenüber
 der Leiterstraße.

Isidor Gabbe

Breiteweg 9/10
 gegenüber
 der Leiterstraße.

Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Das Möbel-Magazin

von **Ab. Kurkowsky**, Tischlermeister
 3353 **Neueweg 21**, Ecke Apfelstraße
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Arten reell gearbeiteter
Möbel, Spiegel und Polster-Waren
Kompl. Zimmer-Einrichtungen
 bei billigster Preisstellung unter Garantie.
 Grundprinzip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen.
 Um geneigten Zuspruch bittet
Ad. Kurkowsky.

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel - Handlung
 3289 **Magdeburg-Buckau**
Schönebeckerstraße 48
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise.

Albert Friedrich

Carl Friedrichs Sohn
65 Breiteweg 65
 gegenüber Café Hohenzollern.

Einen Posten **tadellos sitzender**
Kostüm-Röcke (darunter elegante fussfreie Sport-Röcke)

Einen Posten **hochklarer Blusen**
(Wiener Original-Modelle)
 neuste Fassons

verkaufe — um schnell zu räumen — zu

Ausnahme-Preisen

SINGER

Nähmaschinen

für den Hausgebrauch und industrielle Zwecke jeder Art.

Mustergültige Konstruktion!

Grosse Haltbarkeit! Einfache Handhabung. Hohe Arbeitsleistung!

Im Jahre 1903 allein in Deutschland:

Sieben höchste Auszeichnungen.

Unentgeltlicher Unterricht im Nähen sowie in allen Techniken der modernen Kunststickerie, Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 2736 Magdeburg, Breiteweg 189/90.

Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz!
Schlachtenpanorama, am Kaiser-Wilhelm-Platz.

Mars la Tour.

Lobesritt der Brigade v. Bredow am 16. August 1870.

● Kolossal-Rundgemälde. ●

Eintrittspreis 1,05 Mk. einschließt. städt. Billettsteuer. Militär und Kinder 50 Pf. 3652

Möbel

Ganze Wohnungs-Einrichtung
 schon mit einer
 Anzahlung von 10 Mk.
Einzelne Möbel zur Ergänzung
 Anzahlung 5 Mk.
 Abzahlung wöchentl. 1 Mk. an.
Anzüge
Sommer-Paletots
 auch nach Maß
 Manufakturwaren, Gardinen
 Teppiche, Portieren, Tischdecken
 Schuhe und Schirme
Kinderwagen — Sportwagen
Nähmaschinen 3625
 empfiehlt auf

Kredit
 unter den bequemsten Zahlungs-Bedingungen

S. Osswald
 Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I.
 Kunden, welche ihr Konto beglichen, sowie
 Besuche erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Kredit auch nach ausserhalb!



Uhren

— Gramophone-
 Platten, Nieten-Ausw.,
 Goldwaren, Palen- u.
 Gelegenheits-Geschenke,
 stets Neuheiten.
 Vangjährige Garantie!

Uhrmacher

H. Möller

3299 **M.-Buckau, Schönebeckerstr. 107 a.**
 Auf Wunsch Teilzahlung.

37 Sudenburg 37
 Galberstädter-
 straße 3590

Umfangreichste Auswahl
Wasch-Anzüge
Wasch-Joppen
Lüster-Jacketts
Leichte Stoff-Anzüge
 für Herren und Knaben

Arbeits-Kleidung
 in besten Ausführungen
 zu sehr billigen Preisen.

Theod. Kraft

37 Herren- und Knaben-Konfektion. 37

Für Radfahrer!

Neue Fahrräder sowie alle
 Reparaturen zu den billigsten
 Preisen. **F. Schmidt**
 Gr. Diebhorferstr. 220.

Tinte (Heißschwarz) empfiehlt die
 Buchh. Volksstimme.

Fabelhaft billig

verkaufe:

Sommerpaletots
**Herren- und Knaben-
 Anzüge, Hosen**
 modernste Ausführung
Herren- u. Damen-Uhren
Reifen
Ringe, Armbänder
Regulateure
Wanduuhren

Auf jede Uhr Garantie.

Adolph Michaelis
 Apfelstr. 16, I.

Aussergewöhnlich billig
Fahrräder
Nähmaschinen

Apfelstr. 16, I. 3613

Eine dunkle 3624
Wohnungs-Einrichtung
 bestehend aus guter Stube, Wohn-
 stube, Kammer und Küche ist für
 den billigen Preis von 265 Mk. zu
 verkaufen im gr. Ausverkauf der
Gessler'schen Konkursmasse u.
 and. Waren **Reisluerstr. 30/31.**

Zahn-Atelier

Richard Sass

56 Breiteweg 56.

Teilzahlung gestattet.
 Woche 1 Mark (ohne Preis-
 erhöhung). 3232
 Strengste Discretion zugesichert.
Jahzichen schmerzlos.

Eine fast neue birt. Wirt-
 schaft birt. **Berlinerstr. 30/31**
 z. verkauf. **Gessler'schen Konkursmasse**-
 Ausverkauf u. and. Waren. 3624

3626 **Fertige Betten**
Bettfedern u. Daunen
Federdichte Inletts

nur **Garantie-Marken**
 am billigsten bei
Carl Gottschalk
 Magdeburg-Neustadt.

Jede sparsame Hausfrau verlange Stern-Strickwolle

Schutz-Mark. dieses gesetzlich geschützten Sterns.
 Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.
Qualitäten:
 I. Beste, . . . Blaustern, mit blauem Stern
 II. Prima, . . . Rothstern, „ rothem Stern
 III. Mittlere, . . . Violettstern „ violetem Stern
 IV. Consumwolle I, Grünstern „ grünem Stern
 V. Consumwolle II, Braunstern „ braunem Stern
 an jed. Strang.
 Jede gewünschte Stärke und Drahtung.
 Zu beziehen durch die Handlungen.

Gratis verlange man von jedem Kolporteur ein Ver-
 zeichnis von Meyers Volksbüchern. In haben in
 der **Buchhandlung Volksstimme.**

Künstliche Zähne

pro Zahn 2 Mk.

Teilzahlung pro Woche 1 Mk.
 Habe den Preis dementsprechend reduziert, damit auch weniger
 Bemittelte diesen höchst wichtigen Teil des menschlichen Körpers
 sich erhalten können.
 Gebe langjährige Garantie. — Plomben 1 Mk.
 Zahnziehen für Unbemittelte gratis.

Zahn-Atelier Alex Friedländer
 vormals **Herm. Seck** 2943
Kaiser-Wilhelm-Platz 12, part.

Nachdem wegen Verdachts der Falschmünzerei inhaftierte Angekl. Robert P. a. r. a. b. i. s. vor den Untersuchungsrichter geführt, um einen Verhörs unterzogen zu werden. Hierbei wurde ihm unter Vorlegung von Zeugenausschnitten die Familienragade mitgeteilt. Diese Mitteilung übte eine ganz unerwartete Wirkung aus: zunächst war Paradies ganz starr, dann brach er in ein köhnlustiges Lachen aus und ließ sich auf einen Stuhl fallen. Er schlug die Hände klappert und gab die Erklärung ab, das Dufede völlig unerschuldig sei; er habe D. nur belastet, um sich zu entlasten, und fügte hinzu, daß er angeklagt dieser Sache die volle Wahrheit sagen wolle. Nunmehr soll Paradies ein offenes Geständnis abgelegt haben. Auf wiederholtes Vorhalten behauptete P., die reine Wahrheit gesagt zu haben. „Sollten diese Angaben zutreffend sein, dann ist, wie unser Bruderblatt dazu bemerkt, die aus fünf Personen bestehende Familie Dufede einem verhängnisvollen Irrtum der Staatsanwaltschaft zum Opfer gefallen. Wie wir schon vorgestern berichtet haben, hat der Untersuchungsrichter Dr. Nöldeke es abgelehnt, den Haftbefehl gegen Dufede zu erlassen, gegen den nach seiner Meinung kein Tatverdacht vorlag. Erst auf Befehl der Strafkammer 2, an die sich der Staatsanwalt Dr. Thomsen gewandt, wurde der Haftbefehl erlassen. Öffentlich wird bald volles Licht in die Angelegenheit gebracht. Die fünf Menschen sind zwar nicht wieder ins Leben zu rufen, doch wird man hoffentlich die Angelegenheit hieraus ziehen, indem man in Zukunft bei Erlass von Haftbefehlen die größtmögliche Vorsicht beobachtet.“

Das die von dem ... Engelhards Kulturarbeit. Der Arbeiter Ernst Schomburg, der am 21. Januar vom ...

Städt. ... Vereinskalender. ...

Jugend kennt keine Tugend. Ein eigenartiges Delikt hatte sich in dem eckförmigen Dorfe ...

Ich weise besonders darauf hin!

dass die Preise für elegante Jacketts, Kostüme, Spitzenkragen, Staubmäntel schon jetzt so ermässigt sind, wie sonst im August und September, also Ausgang Sommer. Elegante Voilekleider, Waschkleider, desgleichen Blusen werden ebenfalls zu den aufsehenerregend billigen Preisen weiter verkauft.

Mäntelhaus Rotes Schloss

Schaufenster beachten!

Noch mehr ganz feine Sachen wie sie im letzten Fenster ausgestellt sind, werden zu jedem Preise verkauft

Magdeburger Strumpfwaren
Haldrole
Breiteweg 68
Fernsprecher 3897.
Strumpfwaren ..
.. ..
Trikotagen
Strickgarne ..
nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestrickte
Knaben-Anzüge.

Udo Becker
Halberstädterstrasse 50
Sudenburg
Geben in beiden Geschäften **10 Prozent Rabatt.**

Sonnabend Sonntag Montag
Reste-Ausverkauf
zu stannend billigen Preisen.
Sämtliche Reste Kleiderstoffe habe zu billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt und findet sich an jedem Rest eine Etikette mit Preisangabe.
A. Karger, Gelegenheitskauf-Geschäft
8 Große Marktstraße 8.
Sämtliche Damen-Konfektion nur neueste Sachen, eleganteste Form, um vollständig damit zu kommen ist im Preise bedeutend herabgesetzt.

119 Sudenburg 119
Halberstädterstr.
Gelegenheitskauf!!
Großer Posten **Herren-Anzüge**
nur modernste Stoffe
voller Wert bis 36 Mk.
jetzt nur Serie I **27** Mk.
Serie II **20** Mk.
Großer Posten **Knaben-Anzüge**
Blusen- und Badetassen
voller Wert bis 10 Mk.
jetzt nur **4.00 und 5.90** Mk.
Confectionshaus Sudenburg
M. Kallmann
Halberstädterstraße 119

Grosse helle Werkstatt
225 Meter groß, mit großem Boden und 80 Meter Kellerraum, worin bisher
Wagenbauerei mit Kraftbetrieb
sich befand, ist zum **1. Oktober d. J.** zu vermieten.
Die Räume eignen sich auch zur Niederlage.
Näheres zu erfahren bei Herrn **Chr. Dressel, Lübeckerstraße 103.**
Konsum-Verein Neustadt E. G.

Stannend billig!!
Möbel
Kleiderschrank 30 Mk.
Bettk. 35
Wasserschrank 17
Wasserspiegel 10
Büschel 50
4 Stühle a 3 1/2
Sofa 15
2 Bettstellen } a 33
2 Matrasen }
Tisch 6
Küchenschrank 25
Lüftung 20
Tisch 8
2 Stühle a 2 1/2
J. Rosenberg
8 Katharinenstraße 8.
Küchensetz
der Magdeburger Volkshaus
Gr. Marktstr. 21.
Montag: Küche mit Planken und
Hippensped.
Dienstag: Weiße Böhnen mit Brat-
fleisch.
Mittwoch: Mohrrüben mit Schweine-
fleisch.
Donnerstag: Erbsen mit Hippensped.

Aus vollen Stoffen, Muster-Coupons
Mass-Stoffresten
Gute Futterstücken, vornehmer Stoff
Ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft.
L. Mannheimer **24.50 Mk.**
Breiteweg 120, I. Braunschweigstraße.

Empfehle ganz besonders vorzüglich rein schmeckenden, reichlich gebrannten **Kaffee** 1/4 Pfd. 25 Pf.
Zucker 1 Pfd. 20 Pf.
5 Proz. Rabatt.
J. Lehmann
3898 Sudenburg
40 Halberstädterstraße 40.

eines garantiert reines
Schmalz
8649 Pfd. 48 Pf.
5 Prozent Rabatt 5
Butterhandl. Edelweiss
Hof: J. Lehmann
Sudenburg, Halberstädterstr. 40.
Das beste **Hausbackenbrot**
(Schwarz- u. Weißbrot) empfiehlt die
Bäckerei von **Ottomar Klocke**,
Kleine Klosterstraße 17. (1424)

119 Sudenburg 119
Halberstädterstraße.
Gelegenheitskauf
in Herren- u. Knaben-
Strohüten
Große Posten z. Ausverkauf
für Herren **1** Mk.
für Knaben **25** Pf.
Confectionshaus
119 Sudenburg 119

Restaurant
m. schön. Gemüsegart., Stadt, aufgesch.
zu besichtigen. Miete 720 Mk. Anz.
p. Jahr ca. 120 Tonn. nur in Schiffs-
verkehr, monatl. ca. 800 Mk. andre
Güter, viel Kaffee, weiß für gegen-
über eine Saubere Kolonie befindet.
Forderung für Sudenburg 2300 Mk.
Branntwein unterliegt. Offerten unter
N. N. 3855 a. d. Exp. d. Koln.
Lichtige 5555
Metalldrucker
auch solche, die auf Silberplattierung
gut eingerichtet sind, finden sofort
bühnende Stellung gegen hohen
Umsatz. **W. Coors**
Industrie- u. S. Exp.
Auf. Bogis Al. Schulte. 12. 5674.

Die besten
Schuhwaren
und billigsten
W. Coors, Sudenburg

Konsumverein Neustadt

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu Magdeburg.
Montag den 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Saisepark“, Spielgartenstr. 1c
die ordentliche

Generalversammlung

des zweiten Quartals mit folgender Tagesordnung fest:

1. Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern.
 2. Geschäftliche Mitteilungen.
 3. Aenderung des Gesellschaftsvertrags (1) 2. Abgabe selbsthergestellter Produkte an Reichhaltigkeit und 2/3, Kurtag auf Aenderung des Publikationsorgans betreffend.)
 4. Berichte vom Genossenschaftstag und der Generalversammlung der Großhandels-Gesellschaft des Konsumvereins.
 5. Bericht zum „Internationalen Genossenschaftsbund“.
- Zum Schluss legitimiert nur das Mitgliedsbuch.

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins Neustadt
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Wilhelm Kappo, Vorsitzender.

Burg. Gr. Schuhmacher-Versammlung

Sonnabend den 11. Juni 1904, abends 8 Uhr
im „Grand-Salon“

Tagesordnung:

Die Differenzen der Arbeiter und Arbeiterinnen der Nichterschen Fabrik.

Referent: Kollege J. Simon-Rürnberg, Hauptvorsitzender des Vereins
deutscher Schuhmacher.

Es wird nicht nur allein Pflicht sein, daß zu dieser Versammlung die Arbeiter
und Arbeiterinnen der genannten Fabrik erscheinen, sondern jeder in der Schuhwaren-
branche tätige Arbeiter und jede Arbeiterin muß den Besuch dieser Versammlung als
Ehrensache betrachten.

Der Vertrauensmann.

Arbeiter-Sängerbund

für Magdeburg und Umgegend.

Samstag den 12. Juni 1904, in Diesdorf im Gastwirt Hildebrandtschen Lokal

Jubiläumfest

Programm:

Von mittags 12 Uhr ab: Einholung der auswärtigen Vereine.
Nachmittags 2 Uhr: Chorprobe. Punkt 3 Uhr: Großer Festumzug.
Unmittelbar darauf Konzert (im Garten). Von 5 Uhr ab: Ball.

Eintrittspreis 25 Pfg.

Das Komitee.

Halberstadt. Odeum. Halberstadt.

Achtung! Achtung!

Von Sonntag den 12. bis Sonntag den 19. Juni
Großes internationales

Preis- und Konkurrenz-Kegeln.

Anfang vorm. 11 Uhr, Schluss 7 Uhr abends; Dochertags Anfang 4 Uhr, Schluss 8 Uhr.

I. Preis: Ein prachtvoller Regulator.

Die Preise setzen von Sonntag den 12. Juni zur Ansicht aus.

Karten à 50 Pfg. sind dasselbst zu haben.

Zu gleicher Zeit von 4 Uhr ab: Tanz.

Preisverteilung Montag den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr.

Im gütigen Anspruchs bitte

August Duhme.

Luisen-Park

Samstag den 12. Juni

Von 3 Uhr ab:

Großes Garten-Konzert.

Ja laut Tanzkränzchen.

Von 7 Uhr ab Gesellschaftsbill.

Karten für Billetts 15 Pfg. Familien-Karten 25 Pfg.

Am Montag 20. Juni findet der neue Regulator

Arbeiter-Gesangverein mit Mit-

wirkung der Volkshilfs-Gesellschaft Strassburger-Basse ein

Großes humoristisches Konzert.

Schweizerhalle, Cracau.

Heute Sonntag Tanz

Bestbesetztes Orchester
Neuere Tänze

W. Scherabathka

Konsumverein für Quedlinburg und Umgegend.

E. G. m. b. H.

Montag den 13. Juni, abends

8 1/2 Uhr, im Restaurant „Borchardt“

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.

2. Wahl von zwei Aufsichtsrats-

mitgliedern.

3. Bericht des

Der Aufsichtsrat:

Karl Sätze, Vorsitzender.

Viktoria-Theater.

Samstag den 12. Juni 1904.

Nachmittags 3 1/2 Uhr

Am Altar.

Abends 7 1/2 Uhr

Die fünfte Schwabron.

Vorher: Der Stadtlehrer.

Zerörter Bierhalle

Telephon 2443.

Telephon 2442

Heute Sonntag

Oeffentlicher Tanz.

Hierzu ladet ergebenst ein Franz Königstedt.

„Zur guten Quelle“

Eubenburg, Michaelstraße 39

Heute Sonntag Tanz.

Es ladet ergebenst ein Paul Kluge.

Dreifaiserbund.

Heute Sonntag

Große Tanzmusik

bei vollbesetztem Orchester.

Hierzu ladet ergebenst ein

Otto Danke.

Thalia-Buckau.

Heute Sonntag

Oeffentlicher Tanz.

Abonnement 75 Pfg.

Ergebenst ladet ein

3288

J. Westphal.

Burg Hohenzollernpark Burg

Heute Sonntag, von 8 1/2 Uhr ab,

Tanz

Freundlichst ladet ein

Otto Eike.

Sarzer Arbeiter-Sängerbund

(12. Gau.)

Der Bundesvorstand gibt hiermit bekannt, daß das

X. Sängersfest

am 7. und 8. August d. J. in Quedlinburg
stattfindet.

Diesem Besangvereine, welche gewillt sind, dem Bunde beizutreten, können sich beim Bundesvorstand melden.

3. J.: A. Schwabe, Halberstadt

Altehof Nr. 11.

Zirkus

Samstag den 12. Juni
Zwei große
Abschieds-Vorstellungen
Abends 8 Uhr

Das lachende Berlin.
Großes Buffen-Quodlibet in
3 Akten von Sinte.

Zum Schluß:
„Häpsekreisch“ (Parodie)
Nachmittags 4 Uhr

— Solis-Vorstellung —
Die Perle d. Schwarzwalds

Preise: 10, 20, 30, 40, 50 Pfg.

Walhalla

Heute Sonntag von nachmittags

4 Uhr ab

Große Künstler-

Vorstellungen.

Das große Buch

der

Zauber Kunst

Eine Sammlung neuer, ver-

schiedenartiger und überraschen-

der Zauber- u. Kartenkunststücke.

Von

H. F. C. Suhr, Prestidigitateur.

Preis 2 Mk.

224 Seiten.

Zu haben in der

Buchhandlung

Volksstimme.

Staudesamt.

Magdeburg, 10. Juni.

Aufgebot: Steingutbrecher

Friedrich Barock in Alshaldens-

leben mit Hedwig Kulak hier. Post-

schaffner Rob. Aug. Rich. Jander

mit Anna Wilhelmine Fischer in

W. 18 E. Margarete, Z. des
Herrn Paul Großkopf, 2 J. 8 W.
19 E. Herrn. Eickhoff, Erb.-Jubil.
57 J. 9 W. 24 E.

Eubenburg, 10. Juni.
Aufgebot: Wilhelmh. Christ.
Otto Wiegand in Hohenbodelden
mit Marianna Wollmar hier.

Geburten: Erna, Z. des
Arb. Friedr. Krenner, Walter,
S. des Eisenbahner, Rob. Giesch.
Todesfälle: Emma geb.
Schopp, Ehefrau des Eisenbahner
Rob. Bremer, 23 J. 9 W. 12 E.
Erich, S. des Schlossers Paul Meiß,
3 J. 4 W. 9 E. Eisenh.-Berufahr.
Carl Schwanke, 58 J. 8 W. 27 E.

Neustadt, 10. Juni.
Ehe-Scheidung: Rudolf
Friedr. Petric mit Anna Meyer.

Geburten: Hermann, S. des
Ruffers Ed. Gieseler. Alfred Otto
Friedrich, unehel. Charlotte, Z. des
Eisenbahners Ernst Stobmeier.
Marie Martha, unehel. Hulse, Z.
des Fleischhockers Georg Böwe.
Todesfälle: Paul, S. des
Erpedienten August Wipper, 4 J.
8 W. 18 E. Arbeiter Bernh. Woffe,
27 J. 2 W. 1 E.

Alshaldensleben.
Aufgebot: Maler Karl Sattler
in Berningerode mit Ernestine Gänker
hier. Arbeiter Emil Ewe mit Alma
Freide.

Geburt: S. des Bergarbeiters
Max Hoffmann.

Todesfälle: Tischlermeister
August Schüler, 60 J. 11 W. 5 E.
Arbeiter Friedrich Lange, 60 J.
11 W. 17 E. Robert, S. des Arb.
Gustav Ruff, 1 J. 6 W. 8 E.
Rentiere vermisst. Witte Theodora
Antonie Schick geb. Franke, 84 J.
4 W. 26 E.

Burg, 10. Juni.
Aufgebot: Bachmeister im
Altmärk. Feldart.-Regt. Nr. 40 Karl
Hermann Kurz mit Marie Wiegand.
Arbeiter Andreas Wilhelm Golas
mit Josefa Katharina Wiegand.

Geburten: S. des Tischlermstr.
Ernst Rabelitz, Z. des Ruffers
August Bink.

Todesfälle: Wittwe Christiane
Lange geb. Ruffe, Ehefrau des Arb.
Fritz Lange, 85 J. Ehefrau des
Fleischhockers Wilhelm Meißner,
Emma geb. Stahdrob, 24 J.

Quedlinburg.
Som 1. bis 7. Juni.

Aufgebot: Kunstglafer Kurt
Hartmann mit Bertha Domburg.
Badermeister Gustav Reinecke mit
Anna Schelshy. Lehrer Erwin Wiedig
mit Minna Göbbel in Bernrode.
Arbeiter Hermann Krause mit Anna
Rübiger.

Ehe-Scheidungen: Arbeiter
Ludwig Frenzel mit Maria Bauer,
Kaufmann Viktor Hugo mit Mar-
garete Hallenleben. Maler Otto
Waller mit Marie Schumann. Land-
wirt Walter Reiche mit Julie Michall.
Buchbinder Paul Hansen mit Anna
Bode.

Geburten: S. des Arbeiters
Otto Meißig. S. des Schneiders
Richard Wollschel. Z. des Gelehrer-
führers Theodor Fuhe. Z. des
Eisenbahners Wilhelm Wiede. Z.
des Eisenbahners Georg Bernhardt.
S. des Gärtners Adolf Heymann.
S. des Handelskammer-Oberbed.
S. des Schlossers Hermann Simon.
S. des Ruffers Wilhelm Brandes.
Z. des Arbeiters Gustav Paasch.
Z. des Schlossers Friedr. Hardorff.
S. unehel. S. unehel.

Sterbefälle: Ehe, Z. des
Tischlermstr. Gustav Krehe, 10 E.
Gärtner August Körner, 82 J. 6 W.
Witwe Sophie Heilmann geb. Meyer,
73 J. 2 W. Witwe Margarete
Kremler geb. Engler, 75 J. 3 W.
Walter, S. des Schneidermeisters
Georg Kronau, 3 W. 10 E. Witwe
Auguste Pfister geb. Rohnstein,
75 J. 5 W. Auguste, Z. des Arb.
Karl Meyer, 1 J. 6 W. Arbeiter
Wilhelm Kruse, 51 J. 7 W. Martha,
Z. des Klempners Franz Franke,
2 W. 15 E. Franz, S. des Bader-
meisters Julius Wargenthal, 8 J.
3 W. Pastor em. Hugo Langemann,
78 J. 3 W. Zimmermann Friedr.
Deich, 51 J. 11 W. Rentnerin,
Witwe Bertha Driehow geb. Dege,
94 J. 8 W. Ehefrau des Arbeiters
Wilhelm Ebers, Wilhelmine geb.
Kolle, 38 J. 4 W.

Schönebeck.
Aufgebot: Schmied Fried-
rich Gildenpennig in Helmstedt mit
Auguste Reitel hier. Königlich-
Hofschlosser Erich Gasse in Lauer-
gütze mit Gertrud Schulze hier.

Geburten: Hedwig, Z. des
Bergarbeiters Adolf Reinhardt.
Frida, Z. des Bageristen Karl Dig.
Wilhelm, S. des Arbeiters Friedrich
Siebert.

Stauffert.
Aufgebot: Bergmann Wil-
helm Höpke hier mit Margarete
Häse in Akenborn. Bergarbeiter
Oskar Haus mit Minna Wähler.
Ehe-Scheidung: Bergarbeiter
Karl Woter mit Eva Gille geb.
Sandrock.

Geburten: S. des Arbeiters
Steinhof Schelle. S. des Berg-
arbeiters Erdmann Lange.

Todesfälle: Luise Dittell
geb. Hecht, 87 J. Martha Klau,
13 J.

H. LUBLIN

Linoleum-Preise

Montag
Dienstag
Mittwoch

Linoleum-Läufer 60 cm II. Wahl Meter	55	I. Wahl Meter	60	Linoleum-Läufer 67 cm II. Wahl Meter	70	I. Wahl Meter	75
Linoleum-Läufer 90 cm II. Wahl Meter	90	I. Wahl Meter	1.00	Linoleum-Läufer 110 cm II. Wahl Meter	1.20	I. Wahl Meter	1.25
Linoleum zum Belegen	Quadratmeter	1.10		Linoleum-Vorlagen Gr. 70/90 Stück	85	Gr. 70/115 Stück	1.30

Linoleum-Teppiche mit Borde

Größe 150/200
ca. **5.50**

Größe 200/250
ca. **9.00**

Größe 200/300
ca. **11.50**

Ein Posten Wachstuch-Reste Meter 50 40 30 20 5 Pf.

Garten- und Kaffeedecken

ca. 150 Jacquarddecken mit Franse Gr. 120/125	Stück	70	ca. 200 Gartendecken Crepe-Gewebe mit Franse Gr. 120/125	Stück	1.50
ca. 120 Jacquarddecken mit Franse Gr. 130/135	Stück	85	ca. 500 Gartendecken Crepe-Gewebe mit Franse Gr. 130/130	Stück	1.75
ca. 170 Jacquarddecken ohne Franse Gr. 120/125	Stück	95	ca. 175 Gartendecken mit Hochbaum ohne Franse Gr. 140/140	Stück	2.35
ca. 200 Jacquarddecken ohne Franse Gr. 130/135	Stück	1.15	ca. 50 Gartendecken mit aparten Mustern und Knotenfranse Gr. 125/125	Stück	2.25
ca. 175 Kaffeedecken hervorragende Qualität Gr. 125/165	Stück	2.25	ca. 110 Gartendecken mit aparten Mustern und Knotenfranse Gr. 130/130	Stück	2.85

Ein Posten Reisekissen 50 mit Ständer 75 | Ein Posten Fussbänke mit Ständer 90

Ein Posten Luftkissen 65 mit Selberjatin-Decke 110 | Ein Posten defekte Kissen bedeutend unter Preis